

Dann ging es in den Dom, und darauf, ehe die Eidesleistung vorkam, sprach der König folgende Worte zu dem versammelten Volke:

„Im feierlichsten Augenblicke der Erbhuldigung Meiner
 „deutschen Lande, der edelsten Stämme des edelsten Volkes,
 „und eingedenk der unaussprechlichen Stunde zu Königsberg,
 „die sich jetzt wiederholt, rufe ich zu Gott dem Herrn, Er
 „wolle mit Seinem allmächtigen Amen die Gelübde bekräf-
 „tigen, die eben erschollen sind, die jetzt erschallen werden,
 „die Gelübde, die Ich zu Königsberg gesprochen, die Ich hier
 „bestätige.

„Ich gelobe, Mein Regiment in der Furcht Gottes und
 „in der Liebe der Menschen zu führen, mit offenen Augen,
 „wenn es die Bedürfnisse Meiner Völker und Meiner Zeit
 „gilt; mit geschlossenen Augen wenn es Gerechtigkeit gilt.

„Ich will, so weit Meine Macht und Mein Wille reichen,
 „Friede halten zu Meiner Zeit — wahrhaftig und mit allen
 „Kräften das edle Streben der hohen Mächte unterstützen,
 „die seit einem Vierteljahrhundert die treuen Wächter über
 „den Frieden Europas sind. (Des Königs Worte fanden in
 dem jubelnden Zuruf der Menge einen freudigen Wiederhall.)

„Ich will vor Allem dahin trachten, dem Vaterlande die
 „Stelle zu sichern, auf welche es die göttliche Vorsehung
 „durch eine Geschichte ohne Beispiel erhoben hat, auf welcher
 „Preussen zum Schilde geworden ist für die Sicherheit und
 „die Rechte Deutschlands.

„In allen Stücken will Ich so regieren, dass man in Mir
 „den ächten Sohn des unvergesslichen Vaters, der unvergess-
 „lichen Mutter erkennen soll, deren Andenken von Geschlecht
 „zu Geschlecht im Segen bleiben wird.

„Aber die Wege der Könige sind thränenreich und thränenwerth, wenn Herz und Geist ihrer Völker ihnen nicht hülffreich zur Hand gehen.

„Darum, in der Begeisterung Meiner Liebe zu Meinem herrlichen Vaterlande, zu Meinem in Waffen, in Freiheit und im Gehorsam geborenen Volke, (die letzteren Worte sprachen Seiner Majestät mit hochehrhabener Stimme und kräftigem Accent, worauf ein rauschender, langhallender Jubelruf ausbrach, der erst auf wiederholtes Winken Seiner Majestät nachliess) richte ich an Sie Meine Herren, in dieser ersten Stunde eine ernste Frage!

„Können Sie, wie Ich hoffe, so antworten Sie Mir im eigenen Namen, im Namen derer, die Sie entsendet haben! „Ritter! Bürger! Landleute! und von den hier unzählig Geschaarten Alle! die Meine Stimme vernehmen können — „Ich frage Sie:

„Wollen Sie mit Herz und Geist, mit Wort und That und ganzem Streben, in der heiligen Treue der Deutschen, in der heiligeren Liebe der Christen Mir helfen und beistehen, Preussen zu erhalten, wie es ist, wie Ich es so eben, der Wahrheit entsprechend, bezeichnete, wie es bleiben muss, wenn es nicht untergehen soll?

„Wollen Sie mir helfen und beistehen, die Eigenschaften immer herrlicher zu entfalten, durch welche Preussen mit seinen nur vierzehn Millionen den Grossmächten der Erde gesellt ist? — nämlich: Ehre, Treue, Streben nach Licht, Recht und Wahrheit, Vorwärtsschreiten in Altersweisheit, zugleich und heldenmüthiger Jugendkraft?

„Wollen Sie in diesem Streben Mich nicht lassen, noch versäumen, sondern treu mit Mir ausharren durch gute wie durch böse Tage — O! dann antworten Sie Mir mit dem klaren, schönsten Laute der Muttersprache, antworten Sie Mir ein ehrenfestes Ja! — (Dieses Ja ertönte mächtig von

allen Seiten des Kopf an Kopf gefüllten Platzes, und man konnte in dem Ausdrucke der vieltausendstimmigen Antwort deutlich die Entschiedenheit und Wärme wieder vernehmen, mit welcher die Frage an das Volk gerichtet war.)

„Die Feier des Tages ist wichtig für den Staat und die Welt — Ihr Ja aber war für Mich — das ist Mein eigen — das lass Ich nicht — das verbindet uns unauflöslich in gegenseitiger Liebe und Treue — das gibt Muth, Kraft, Getrostheit, das werde Ich in Meiner Sterbestunde nicht vergessen! —

„Ich will Meine Gelübde, wie Ich sie hier und zu Königsberg ausgesprochen habe, halten, so Gott Mir hilft, zum Zeugniss hebe Ich Meine Rechte zum Himmel empor! — — Vollenden Sie nun die hohe Feier! — — Und der befruchtende Segen Gottes ruhe auf dieser Stunde!“

6.

Ich komme jetzt zur Verordnung vom 22. Mai 1815 wo der König die Einrichtung der Volksrepräsentation in seinem Reiche näher entwickelt hat. Sie lautet wie folgt:

„Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden König von Preussen §. 8.

„Durch unsere Verordnung vom 30. v. M. haben Wir für Unsere Monarchie eine regelmässige Verwaltung, mit Berücksichtigung der frühern Provinzial-Verhältnisse angeordnet.“

„Die Geschichte des preussischen Staates zeigt zwar, dass der wohlthätige Zustand bürgerlicher Freiheit und die Dauer einer gerechten auf Ordnung gegründeten Verwaltung, in den Eigenschaften der Regenten und in ihrer Eintracht mit dem Volke, bisher diejenige Sicherheit fanden, die sich bei der Unvollkommenheit und dem Unbestande menschlicher Einrichtungen erreichen lässt. Damit sie jedoch desto fester